

# IMPULSE

# IMPULSE

3 | 2004

Werte wollen gelebt,  
Kinder **geachtet** werden

**Aktuelles Angebot**

Mutter-Kind-Angebot  
in Bonn-Beuel **3**

**Schwerpunktthema**

Werte wollen gelebt –  
Kinder geachtet werden **4**


*Klaus Graf, Vorsitzender des Ev. Fachverbandes für erzieherische Hilfen im Rheinland warnt vor falschem Werteverständnis*

**Leistungsüberblick**

Unsere Angebote: leistungs-  
fähig und zukunftsorientiert **8**

*Regionalisierte Hilfen mit besonderen fachlichen Schwerpunkten und Spezialisierte Hilfen*

**Aktuelles Angebot**



Schutz finden **10**  
*Inobhutnahmeangebot wird durch ein neues Haus in der Wilhelmstraße erweitert*

**Aktuelles**

Hoher Besuch **10**

Nachruf **10**

Außergewöhnliche Schiffstour **10**

Das Godesheim beim  
„12. Deutschen Jugend-  
hilfetag“ in Osnabrück **11**

Erste Modenschau der  
TexGo Productions **11**

**Impressum**

**Herausgeber**  
Evangelische Jugendhilfe Godesheim  
Waldstr. 23, 53177 Bonn-Bad Godesberg

**Redaktionsteam:** Klaus Graf,  
Antje Martens, Rolf Wermund  
V.i.S.d.P.: Klaus Graf  
Tel. 02 28/38 27-0  
Fax 02 28/38 27-116  
amartens@godesheim.de oder  
rwermund@godesheim.de

**Gestaltung:** kipconcept gmbh  
**Druck:** Engelhardt, Neunkirchen  
**Fotos:** Joker (S. 4–7)  
weitere Fotos von der Redaktion

**Spendenkonto**  
Julius-Axenfeld-Stiftung  
Commerzbank Bonn AG,  
BLZ 380 400 07, Konto 30 30 244

# wertvoll sein ...

Man kann sich darauf verlassen: Alle Jahre wieder wird die gesellschaftliche Wertediskussion neuaufgelegt: „Kinder und Jugendliche haben kein Wertebewusstsein mehr – Autorität und Härte müssen wieder eingeführt werden – Lehrer und Erzieher sind nun in der Verantwortung...“. Die Argumente sind hinlänglich bekannt, besser werden sie dadurch nicht.

Und sie sind falsch: Allgemein anerkannte Werte können nicht verfallen. An Frieden und Gerechtigkeit, an Freiheit und Wahrfähigkeit glauben die Menschen nach wie vor. Das Problem ist anders gelagert: Kinder sind das Spiegelbild einer kritischen gesellschaftlichen Entwicklung. Ihnen werden keine Werte mehr vorgelebt. Und wer, wenn nicht Erwachsene, sollte denn den

Kindern und Jugendlichen Werte vermitteln. Kinder und Jugendliche brauchen Anerkennung, Zuneigung und Liebe. Sie brauchen auch das Gefühl, wertvoll zu sein...

„Kindern fehlen keine Werte, sondern Achtung.“ – in unserem Schwerpunktartikel auf Seite 4 drucken wir ein ausführliches Interview mit Klaus Graf zu dieser Thematik.

„Alle Jahre wieder ...“ wünschen wir Ihnen und Ihrer Familie eine beschauliche Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr.

**Das Redaktionsteam**

## Siebtes Petersberger Round Table Benefizkonzert

Die Rotunde des Petersbergs verwandelte sich in eine stilvolle Lounge und verspricht mit Sekt, Wein und Cocktails einen stimmungsvollen Abend. Unter dem Künstlernamen „4 to the bar“ präsentierten drei

elegante Herren und eine bezaubernde Dame südamerikanische Tanzmusik. Eine schöne Veranstaltung und ein gelungenes Benefizkonzert.



## Wenn ich erwachsen bin ...

Eine Hausaufgabe von Andre Kröpelin, Familiengruppe Dittrich

In 10 Jahren bin ich 20 Jahre und bin vielleicht schon verheiratet. Mit meiner Frau lebe ich vielleicht weiter in Köln-Rodenkirchen. Ich werde Fußballprofi. Ich fahre ins Stadion und dann treffe ich meine Mannschaft und meine Freunde werden mich anfeuern. Ich werde viel Geld verdienen und gebe ein bisschen Spende an die Armen und an die Gesamtschule Rodenkirchen.

Meinem Kind werde ich Fußball beibringen. Und wenn sie will melde ich sie beim Fußball an. Meine Frau und ich ziehen unser Kind groß und kontrollieren die schön gemachten Hausaufgaben und danach werde ich mit meinem Kind Fernsehen

gucken. Wir jubeln und meine Frau deckt schon mal den Tisch. Wir erklären ihr den Tagesablauf und meine Frau und ich werden ihr von unserer tollen Schule berichten. Was wir gelernt haben, welches Lieblingsfach wir hatten und noch vieles mehr. Dann machen wir Ferien in Griechenland, Russland, Ukraine, Portugal, Iran, Irak und so weiter. Wir geben ihr Strafe, wenn sie irgendetwas Böses gemacht hat, was hoffentlich sehr selten passiert. Und wenn wir das alles gemacht haben, sind wir inzwischen 8 Jahre älter geworden und haben noch ein Kind, dem wir alles noch mal erklären müssen. Naja! Das Leben ist auch nicht gerade leicht.



*Es war nicht geplant ...*

*Paul ist ihr erster Freund, ihre erste Liebe. Sie haben sich im Schwimmbad kennen gelernt, im letzten Sommer ...*

*Maria ist 15, als sie schwanger wird. Bis jetzt hat sie mit niemandem darüber gesprochen. Sie weiß, dass die Zeit drängt, dass sie eine Entscheidung treffen muss.*

*Achte Woche, das hat die Gynäkologin gesagt.*

*Maria überlegt hin und her. Wem soll sie sich anvertrauen? Wie soll sie es sagen?*

*Die halten sie ja alle für komplett dämlich ...*

*Sie traut sich nicht. Maria hat Angst.*

*Angst davor, es Paul zu sagen, Angst davor, mit ihren Eltern zu sprechen,*

*Angst davor, was die in der Schule sagen und, ... sie hat Angst vor der Zukunft.*

*Eigentlich wäre eine eigene kleine Familie ja toll, aber ...*

*Wie soll sie das bloß schaffen? Schule? Baby? Alltag? Und was ist dann mir ihr?*

*Hat sie noch Zeit für sich, für ihre Freunde oder wird alles anders?*

*Das Gespräch mit den Eltern verschiebt Maria immer wieder und sie weiß warum ...*

*Als sie endlich den Mut hat und ihnen von der Schwangerschaft erzählt, flippen sie völlig aus.*

*Und Paul? Paul spricht von Abtreibung ...*

*Maria ist völlig durcheinander. Sie weiß nicht, wie es weitergehen soll.*

*Sie weiß nicht einmal, ob sie das Baby bekommen will, bekommen kann ...*

## Mutter-Kind-Angebot in Bonn-Beuel

Unser Zentrum für junge Mütter und Kinder in der Siegburger Straße in Bonn-Beuel hilft jungen Frauen, die in ihrer Lebenssituation überfordert sind. Jungen Mädchen, die schwanger sind und weder bei ihren Eltern, noch bei ihrem Partner leben können. Und jungen allein stehenden Müttern, die große persönliche Schwierigkeiten haben und mit ihrem Kleinkind nicht zurechtkommen. Sozialpädagogische Fachkräfte sind rund um die Uhr ansprechbar. Sie bieten neben alltagspraktischen Hilfen auch emotionale Begleitung. Die jungen Mütter und ihre Kinder leben in vier individuell eingerichteten, gemütlichen Einzelappartements. Daneben gibt es im Haus Räume wie Wohnzimmer, Küchen- und Essbereich, die alle gemeinsam im Zusammenleben nutzen können. Durch



die Hilfe zur Erziehung können die jungen Frauen lernen, eigenständig zu werden, die Erziehungs- und Pflegesituation ihres Kindes sowie die persönliche Lebens- und Wohnsituation zu bewerkstelligen.

*Antje Martens*

NEUES  
ZENTRUM

# Werte woll

Klaus Graf,  
Vorsitzender des  
Ev. Fachverbandes  
für erzieherische Hilfen  
im Rheinland  
warnt vor falschem  
Werteverständnis

Eltern und Schule versagen, die Politik kürzt die Hilfen, Jugendliche werden immer krimineller. Das ist kein Zukunftsszenario, sondern düstere Realität, sagen die Richter in Nordrhein-Westfalen. Seit 1987 sei die Kriminalität bei den 14- bis 18-jährigen Jugendlichen um 96 Prozent angestiegen, verkündeten sie Mitte November in Düsseldorf und forderten „mehr Härte“.

Eine „Erziehungsoffensive“ soll die Jugend von heute nach den Vorstellungen der Richter retten. Die Lehrer müssten wieder mehr Autorität zeigen, die Eltern ihren Kindern mehr Grenzen setzen und die Strafjustiz solle straffälligen Jugendlichen mehr „Arrest“ aufbrummen. Auch an die Politik stellt der Richterbund in seinem Thesenpapier klare Forderungen: Mehr Betreuungsangebote für Kindergartenkinder, mehr Ganztagschulen für Schulkinder und mehr finanzielle Unterstützung für die Erziehungsberatung.

Den wesentlichen Grund für die negative Entwicklung der Jugend sehen die Richter in einem allgemeinen „Werteverfall“. Ein Begriff, den Klaus Graf, Vorsitzender des Fachverbandes für erzieherische Hilfen im Rheinland, nicht stehen lassen will. „Werte können nicht verfallen“, sagt er. „An Frieden, Gerechtigkeit, Freiheit und Wahrhaftigkeit glauben die Menschen nach wie vor.“ Doch die Vermittlung dieser Werte an Kinder und Jugendliche sei schwieriger geworden, weil Erwachsene vorlebten, dass Werte keine Verbindlichkeit mehr hätten. „Die rein verbale Auseinandersetzung auf theoretischer Ebene hilft Jugendlichen ganz sicher nicht weiter“, so Klaus Graf. „Werte wollen gelebt werden und zwar vornehmlich von denen, die Verantwortung tragen in Politik, Wirtschaft und an anderen Stellen.“

„Ich empfinde es als Anmaßung und Borniertheit vieler Erwachsener, hier Jugendliche undifferenziert zu kritisieren“, meint Graf. Wer, wenn nicht Erwachsene sollten denn den Kindern und Jugendlichen Werte vermitteln. Und schaue man



# en gelebt ...



sich einmal die heute von vielen Erwachsenen faktisch gelebten Werte in unserer Gesellschaft an, dann müsse man sich keineswegs wundern, dass Kinder und Jugendliche sich in genau dieser Weise entwickelten. Gerade beim Thema Jugendgewalt stelle er immer wieder einen unseriösen Umgang mit den Polizeistatistiken fest. Den vom Richterbund beklagten Anstieg der Kriminalität um 96 Prozent hinterfragt Graf, der hauptamtlich als Leiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim arbeitet. Hier müsse man sich sehr genau den statistischen Kontext anschauen. Hier müsse man sehr genau den statistischen Kontext prüfen – und er verweist in diesem Zusammenhang auf den 11. Bundesjugendbericht.

**M**it alledem will Graf „nichts schönreden“. Natürlich könne kein kriminelles Verhalten Jugendlicher toleriert werden. Aber man müsse bei den Ursachen und Fakten schon genau hinschauen, um pädagogisch wirkungsvolle Interventionen zu entwickeln.

Außerdem müsse berücksichtigt werden, welche Straftaten Eingang in die Statistiken fänden. „Mittlerweile erstatten Eltern ja schon Anzeige, wenn ihrem Kind die Martinstüte geklaut wird.“ Die Gesellschaft sei gegenüber Kindern und Jugendlichen sehr viel intoleranter geworden, kritisiert Graf. Was früher als „Dummer-Jungenstreich“ abgetan worden sei, zähle heute bereits als Delikt. Sicherlich müsse man sich den konkreten Fall genau anschauen und mit den Beteiligten klären, aber eine Strafanzeige für einen derartig banalen Streich führe nur zur „Kriminalisierung“ – oftmals auch zur Stigmatisierung der Kinder und Jugendlichen.

Eine Beobachtung, die auch der Bielefelder Kinder- und Jugendforscher Klaus Hurrelmann macht. „Kindheit und Jugend ist heute sehr spannungsreich“, sagt er. Einerseits werde von den Jugendlichen verlangt, dass sie sich wie „kleine Erwachsene“ verhielten und nicht „über die Stränge schlugen“, andererseits werde ihnen die Selbstständigkeit durch sehr lange Ausbildungszeiten verwehrt.

Für viele alltägliche Dinge wie Einkaufen, Kochen oder Wäsche waschen würde Jugendlichen von ihren Eltern die Verantwortung abgenommen und damit der Weg in die Selbstständigkeit blockiert. „Auf der anderen Seite nehmen sie sehr früh durch Nachrichten, Medien und ihren Konsum an der Erwachsenenwelt teil und werden damit ein Stück weit zum Partner der Erwachsenen gemacht.“

**D**iese Spannung zwischen Unselbstständigkeit und Ernsthaftigkeit beobachtet auch Ramona Coswig, Leiterin einer AWO-Kindertagesstätte in Schwelm bei Wuppertal. „Manchmal habe ich den Eindruck, wir leben in einer Barbie-Welt“, meint sie. „Vor allem Mädchen sind angezogen wie kleine Frauen mit Schmuck, Parfüm, schönen Kleidern und dürfen sich dann nicht dreckig machen.“ Eltern ließen ihren Kindern keinen Freiraum zum Erleben der Welt „mit allen Sinnen“. Oft seien Kinder beobachtet und würden lange „klein gehalten“, indem Eltern ihnen alltägliche Verrichtungen wie das Anziehen oder Zimmer aufräumen abnahmen.

„Werte können nicht verfallen,  
an Frieden, Gerechtigkeit,  
Freiheit und Wahrhaftigkeit  
glauben die Menschen nach wie vor.“





„Kinder sind das Spiegelbild  
einer kritischen  
gesellschaftlichen Entwicklung.“

„Andererseits werden sie überfordert, weil Eltern keine klaren Regeln setzen, sondern den Freiraum lassen, ob ihre Kinder ins Bett gehen, essen oder im Haushalt mithelfen möchten“, beobachtet Ramona Coswig. Zudem seien viele Erwachsene sehr inkonsequent in ihrer Erziehung, so dass die Kinder verunsichert und aggressiv reagierten. „Kinder wollen klare Regeln und Rituale, denn die helfen ihnen dabei, die Welt zu verstehen.“

**W**eil die Kinder mit Aggressionen und Verhaltensauffälligkeiten in ihrer Einrichtung stetig zunahmen und die Eltern immer öfter mit Erziehungsfragen an sie herantraten, ließ sich Ramona Coswig zur Triple P-Beraterin ausbilden. Kern des an der australischen Universität von Queensland entstandenen Erziehungsprogramms ist die Verstärkung von positiven Verhaltensweisen. „Wer von Kindern ein bestimmtes Benehmen erwartet, muss es positiv bekräftigen durch Lob, Belohnungen und Aufmerksamkeit“, erklärt Ramona Coswig.

Rund 1.100 Triple P-Berater gibt es derzeit in Deutschland, Tendenz steigend. Nach amerikanischen und deutschen Forschungen verändern rund 70 Prozent der Eltern nach dem Training dauerhaft ihr Verhalten. Wissenschaftler schlagen daher vor, diese Kurse bereits werdenden Eltern während der Schwangerschaft anzubieten. So könne langfristig Kriminalität und Schulproblemen vorgebeugt werden, wirbt Triple P für sich.

Klaus Graf hingegen hält nicht viel von derartigen Erziehungstrainings und bezeichnet sie als eine Art von Konditionierung. Mit Blick auf popularisierende TV-Sozialspektakel wie *Super Nanny* kritisiert er: „Hier wird einem breiten Publikum suggeriert, dass das, was aus dem erzieherischen Notkoffer genommen wird, Erziehung ist.“ In bestimmten Fällen sei es

zwar sinnvoll, mit einem Verhaltenstraining zu beginnen. Dies werde mit guten Erfahrungen auch in Kinder- und Jugendwohngruppen der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim praktiziert. „Aber dabei dürfen wir nicht stehen bleiben.“

**K**ern jedes zugespitzten Erziehungsproblems sei immer das Verhältnis zwischen Eltern und Kind. Er beobachte in seiner Arbeit, dass es immer mehr „missachtete Kinder“ gibt. „Kindern wird in unserer ganzen Gesellschaft keine Achtung entgegengebracht“, sagt Graf. „Sie werden als Persönlichkeit nicht ernst genommen, ihnen wird nicht zugehört, ihre Erfahrungen werden durch einen starken Medienkonsum gleichgeschaltet.“ Einen Grund für diese „Missachtung“ sieht Graf in der zunehmenden Verunsicherung der Erwachsenen. Viele seien vom Leben enttäuscht, weil sich ihre hohen Erwartungen an Partnerschaft, Ehe und Familie nicht erfüllt hätten.

„Die Familien sind sehr anfällig geworden  
und brauchen dringend  
eine gute politische Unterstützung.“



# ... Kinder



Die tragenden Säulen der Gesellschaft wie Familie, Schule und Kirche befinden sich laut Graf in einer tiefen Krise. Die schlechte wirtschaftliche Situation, die Informationsflut der Medien und die vielfältigen Formen des Zusammenlebens verunsicherten die Menschen. „Ihre Ängste und ihre Ratlosigkeit übertragen sie auf die Kinder.“ Orientierung werde im Fernsehen gesucht, das Ideale wie Schönheit, Reichtum, und Ruhm vermittele – und für neuen Frust Sorge, weil diese fragwürdigen Werte für viele Menschen unerreichbar seien.

„Kinder sind das Spiegelbild einer kritischen gesellschaftlichen Entwicklung“, behauptet der Pädagoge. Die neuen Sozialregelungen von Hartz IV werden die Situation noch verschärfen, prophezeit er. „Die Familien sind sehr anfällig geworden und brauchen dringend eine gute politische Unterstützung.“ Wo Arbeitslosigkeit, Armut und Verunsicherung das Leben bestimme, sei eine Wertevermittlung schwierig.

Mehr Verständnis für Kinder, mehr Raum in den Städten, mehr politische und materielle Förderung von Familien, lauten daher die Forderungen des Sozialpädagogen. „Statt dessen setzen wir auf eine immer stärkere Expertisierung von Erziehung, aber Erziehungsprogramme alleine helfen nicht.“ Wer nur Wertfragen kläre, ändere nichts an der familiären Situation in Deutschland. Die „kleinen Dinge des Alltags“ müssten wieder Wertschätzung erfahren, meint Graf. „Zuhören, Ernst nehmen, Vorlesen, Kinder an Diskussionen teilhaben lassen.“

Wie das ganz praktisch aussehen kann, hat die Schweizer Autorin Susanne Stöcklin-Meier in ihrem Buch „Was im Leben wirklich zählt, mit Kindern Werte neu entdecken“ dargestellt. Eltern sollten ihre Wahrheitsliebe zeigen, indem sie nur versprechen, was sie auch halten, schreibt die Autorin. Kinder dürften nicht zur „kleinen Lüge“ nach dem

Motto „Oma muss das nicht wissen“ angestiftet werden. Gutes Benehmen wie Höflichkeit, Hilfsbereitschaft und Verlässlichkeit müssten Eltern bewusst vorleben und als klare Regel in der Familie einführen.

Auch für die Erziehung zur Gewaltlosigkeit hält Stöcklin-Meier Tipps parat: viele friedliche, gemütliche Situationen zum Beispiel beim Essen schaffen, Stilleübungen und Konflikttraining einführen. Vor allem aber Zeit mit den Kindern verbringen. Gemeinsam spielen statt sie vorm Fernsehen und Computer alleine sitzen zu lassen. „Kindern wird selten vermittelt, dass sie wertvoll sind“, so Stöcklin-Meier. „Zeigen wir ihnen immer wieder, dass wir sie bedingungslos lieben, so wie sie sind.“

*Sabine Damaschke*

Literatur:  
Susanne Stöcklin-Meier:  
Was im Leben wirklich zählt, mit Kindern  
Werte entdecken, Kösel-Verlag München

# geachtet werden

# Unsere Angebote: leistungsfähig und

*Das Konzept der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim wurde über Jahre hinweg mit dem Anspruch entwickelt, Heranwachsenden in schwierigen Lebenssituationen bedarfsgerecht und individuell helfen zu können. Ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfeformen, ein hoch differenziertes Inobhutnahme- und Clearingsystem, Krisendienste, telefonische Notrufe sowie ein eigenes Schul-, Ausbildungs- und Beschäftigungssystem gehören heute zu unserem Leistungsangebot.*

*Unsere Erfahrung zeigt, dass eine leistungsfähige und zukunftsorientierte Kinder- und Jugendhilfe auf zwei Ebenen agieren muss, um den Bedarfen gerecht zu werden: sie muss Hilfeangebote spezialisieren und sie muss Hilfeangebote sozialräumlich ausrichten, also regionalisieren. Das haben wir getan und unterscheiden heute in unserem Konzept der **Hilfen aus einer Hand** zwischen **Spezialisierten Hilfen** und **Regionalisierten Hilfen mit fachlichen Schwerpunkten**.*

## ■ Regionalisierte Hilfen mit besonderen fachlichen Schwerpunkten

Regionalisierte Hilfen mit besonderen fachlichen Schwerpunkten bieten wir als sozialräumlich verortete Lösungen immer dann an, wenn es sinnvoll und möglich ist. Im Laufe der vergangenen Jahre haben wir unsere stationären, teilstationären und ambulanten Regelangebote in und weitläufig um Bonn herum dezentralisiert. Bedarfsgerechte ambulante Erziehungshilfen wie z.B. die sozialpädagogische Familienhilfe, Elternberatung, Sozialpädagogische Einzelbetreuung gehören ebenso dazu, wie stationäre Wohngruppen oder unsere Tagesgruppen. Regionalisierte Hilfen mit besonderen fachlichen Schwerpunkten unterstützen darüber hinaus Heranwachsende und ihre Familien vielschichtig. Wir möchten daher an dieser Stelle folgende Leistungsangebote gesondert benennen:

■ **Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften** für Jugendliche in Bonn und in Heisterbacherrott (Königswinter)

■ **Familienanaloge Wohnformen** für Kinder in Zülpich-Niederelvenich, Hennef, Köln, Wesseling, Bornheim, Bergisch-Gladbach, Odenthal, Euskirchen

■ **Mutter-Kind-Angebot** in unserem **Zentrum für Kinder und junge Mütter**, Siegburger Straße 20, 53225 Bonn

■ **Projektstellen** – besondere Angebote für einzelne Jugendliche in familiärem Rahmen in Bonn und Bornheim

■ **Interkulturelle und besondere Verselbstständigungsformen** in Bonn

■ **Ambulante Hilfen** im Großraum Bonn, Rhein-Sieg, Ahrweiler. Familien Intensiv Training, Familie im Mittelpunkt, Ambulantes Clearing, Novum

■ **Stationäre Hilfen** mit besonderem Schwerpunkt für Kinder im Bonner Raum und in Lind

■ **Mobile Jugendarbeit** im Kooperationsprojekt Bonn-Auerberg

■ **Schulprojekt PeGo**, ein Projekt in Kooperation mit der Pestalozzischule für Lernbehinderte

# zukunftsorientiert

## ■ Spezialisierte Hilfen

Spezialisierte Hilfen für Kinder und Jugendliche sind immer dann notwendig, wenn auf besondere Lebenslagen in besonderer Art und Weise reagiert werden muss.

### Intensivpädagogische Hilfen

bieten wir an

- in **Bad Godesberg**, Waldstraße 23, 53177 Bonn  
*in Form von*
  - Heilpädagogischen Intensivgruppen
  - Intensivpädagogischen Wohngruppen
  - Reintegrationsgruppen und
  - dem Kriseninterventions- und Diagnosezentrum, KIDZ
- im **Godeshof**, Dorfstraße 11, 53343 Villiprott
  - Intensivpädagogische Wohngruppe

### Schule, Ausbildung, Beschäftigung

bieten wir an

- in **BEGo**, der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Godesberg, Waldstraße 23, 53177 Bonn
- durch **Professionelle Berufsplanung**, Waldstraße 23, 53177 Bonn
- in unserer **Textilwerkstatt, TexGo**, Waldstraße 23, 53177 Bonn

### Differenzierte Inobhutnahme

bieten wir an

- in der **Jugendschutzstelle**, Wilhelmstraße 38 a, 53111 Bonn
- in der **Notschlafstelle**, Maximilianstraße 42, 53111 Bonn
- in einer **Familienanalogen Inobhutnahme**
- in einer **Zufluchtstätte für Mädchen**
- in einem **Zentrum für Kinder und junge Mütter**, Siegburger Straße 20, 53225 Bonn

Persönliche Informationen zu allen Angeboten erhalten Sie über Frau Kranz, Frau Weber · Tel. 02 28/38 27-444 · fachberatung@godesheim.de  
Ev. Jugendhilfe Godesheim · Waldstraße 23 · 53177 Bonn · Tel. 02 28/38 27-0

## Dienstjubiläen

*Wir haben uns sehr gefreut,  
wiederum mit mehreren  
Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeitern ihr zehnjähriges  
Dienstjubiläum begehen  
zu dürfen.*

**Frau Wiesel**, die als Angestellte der Bundesstadt Bonn zu uns wechselte, hat nach der Geburt ihres ersten Kindes ihre Tätigkeit in unserer Verwaltung aufgenommen. Während der letzten 10 Jahre hat sie zwei weitere Kinder bekommen, was sie nicht davon abgehalten hat, weiterhin bei uns tätig zu sein.

**Frau Mirow-Adi** hat vor zehn Jahren in unserer Einrichtung das Pädagogische Reiten aufgebaut und führt dieses Angebot bis heute federführend durch. Als ausgebildete Lehrerin ist sie zudem in unserer Schule und in einer unserer Wohngruppen als Lehrkraft tätig.

**Herr Jürgen Schmitz** trat bereits als Praktikant in das Godesheim ein. Seine pädagogische Laufbahn begann in einer koedukativen Wohngruppe der Einrichtung. Seit nunmehr sechs Jahren arbeitet Herr Schmitz in einer Wohngruppe des intensivpädagogischen Bereichs.

**Frau Antje Martens** wechselte aus der Einrichtung „Der Sommerberg“ zu uns und arbeitete zunächst als Grup-



penpädagogin in einer unserer Wohngruppen.

Mit ihrem Namen ist der Aufbau unserer „Ambulanten Hilfen“ verbunden. Als Bereichsleiterin war sie für diesen Arbeitsbereich mehrere Jahre verantwortlich, bevor sie nach einer entsprechenden Zusatzausbildung zur Koordinatorin unseres Qualitätsmanagements wurde. Sie ist außerdem maßgeblich an der Erstellung der „Impulse“ beteiligt. Und ihr ist es als Projektleiterin zu verdanken, dass sich das Godesheim nun offensiv im Internet präsentieren kann.

# Schutz finden

Inobhutnahmeangebot  
wird durch ein neues Haus  
in der Wilhelmstraße  
erweitert

„Ich habe es

**Tom** klingelt morgens um drei in der Jugend-  
schutzstelle. Er hat schon häufiger  
eine Nacht auf der Straße verbracht.  
Nächte, in denen er kein Auge zu-  
machte. Fremde Geräusche, fremde  
Menschen. Und immer das Gefühl,  
angestarrt zu werden. Nach dem  
Motto: was will der denn um die Zeit  
noch hier draußen? Der gehört nach  
Hause!

Nach Hause... Bei dem Zoff? Sein Va-  
ter war wieder einmal richtig betrun-  
ken, brüllte nur herum und suchte je-  
manden, an dem er sich abreagieren  
konnte. „Ich hatte Panik, dass er mich  
dazwischen kriegt. Manchmal habe  
ich mich an das Balkongeländer ge-

## Hoher Besuch

Der SPD-Generalsekretär Klaus-  
Uwe Benneter besuchte in Bonn  
die INTRA, unsere Tochtergesell-  
schaft zur Rehabilitation und Inte-  
gration behinderter Menschen.  
Gemeinsam mit der OB Bärbel  
Dieckmann und dem SPD-Frakti-  
onvorsitzenden Wilfried Klein  
nahm er sich Zeit, das Haus und  
die Menschen in der Joachim-  
straße kennen zu lernen. Die Ge-  
schäftsführer Klaus Graf und Jens  
Holdt stellten zukunftsweisende  
Projekte der INTRA vor.



Foto: Frommann

„Der Wille eines Menschen ist zu respektieren.“ (Rieke Munnecke)

Wir gedenken unseres Kollegen **Fred Munnecke**, der am 18. März dieses Jahres im  
Alter von 46 Jahren starb. Seit 1998 war Herr Munnecke im Godesheim angestellt.  
Zunächst war er im Rahmen einer Intensiven Sozialpädagogischen Einzelbetreu-  
ung tätig. Gemeinsam mit seiner Frau eröffnete er eine Familiengruppe in Wesse-  
ling, in der neben der eigenen Tochter Rieke drei Jungen und ein Mädchen lebten.  
Aufgrund persönlicher Veränderungen wechselte Herr Munnecke 2003 in den Be-  
reich der Tagesgruppen.

Wir schätzten Herrn Munnecke als engagierten Kollegen. Besondere Fähigkeiten  
im Bereich der Erlebnispädagogik – z.B. spezielle Segel- und Fahrradtouren mit  
schwierigen Kindern und Jugendlichen – zeichneten ihn ganz besonders aus.

## Außergewöhnliche Schiffstour

Am letzten Oktobersonntag folgte das Godesheim mit insgesamt 80 Kindern und  
Jugendlichen einer außergewöhnlichen Einladung der Art-Concert GmbH.  
Ganymée on Water hieß die Attraktion auf dem Katamaran „Rhein-Energie“ der  
Köln Düsseldorf Personenschiffahrt. Glanz, Glamour, Artistik sowie ein dreigän-  
giges Menü verwöhnten uns Gäste und ließen die Stunden wie im Fluge vergehen.  
Für uns war diese phantastische Tour ein Erlebnis der ganz besonderen Art, von  
dem unsere Kinder und Jugendlichen heute noch zehren.

Uwe Nadolny



## einfach nicht mehr ausgehalten.“

hängt, wenn ich nicht mehr schnell genug aus der Wohnung kam. Aber das war nicht prickelnd. Die Wohnung war im sechsten Stock...“

Das Inobhutnahmeangebot, das wir als Träger für die Bundesstadt Bonn vorhalten, besteht aus der Maxi 42, KIDZ, der Zufluchtstelle für Mädchen, der Jugendschutzstelle und der familienanalogen Inobhutnahme. Durch dieses sehr differenzierte Inobhutnahmesystem haben wir die Möglichkeit, Schutz und Perspektiven für Kinder und Jugendliche ebenso anzubieten wie für Säuglinge und Kleinkinder. Die Jugendschutzstelle bietet zu jeder Tages- und Nachtzeit Schutz und Hilfe für Minderjährige in Notsituationen.

Jugendschutzstellenarbeit ist das Regelangebot der Inobhutnahme für Kinder und Jugendliche. Die vorübergehende Aufnahme in einer sicheren Umgebung (Obhut), soll eine akute Krise oder Gefahr abwenden. Leitgedanke aller Handlungen der Inobhutnahme ist die Klärung weiterer Perspektiven, ohne dass ähnlich überfordernde oder gefährdende Krisen erneut auftreten.

Mit der neuen Jugendschutzstelle in der Wilhelmstraße 38a, in Bonn haben wir zehn Plätze für Kinder und Jugendliche zwischen ca. 8 und 17 Jahren geschaffen.

Schutzraum für Heranwachsende, die aufgrund akuter Gefährdungssitua-

tionen oder unerträglicher Belastungen nicht im elterlichen Haushalt bleiben können.

Die Räumlichkeiten der Jugendschutzstelle erstrecken sich über drei Wohnebenen, so dass die Versorgung der Kinder und Jugendlichen alters- und problemdifferenziert möglich ist.

Ein Team von sechs pädagogischen Fachkräften ist im 24 Stunden Dienst für Kinder und Jugendlichen in Not da. Das Team wird durch eine Hauswirtschaftskraft ergänzt, die im Sinne einer „Hausmutter“ nicht nur für das leibliche Wohl der Kinder sorgt.

### Das Godesheim beim „12. Deutschen Jugendhilfetag“ in Osnabrück

Anfang Juni dieses Jahres fand der „12. Deutsche Jugendhilfetag“ in Osnabrück statt; zahlreiche Organisationen und Einrichtungen der Jugendhilfe konnten ihre Initiativen einem zumeist fachlich versierten Publikum näherbringen. Mit der Präsentation der Erfolgsmodelle KIDZ und dem BEGo-Schulprojekt gelang es uns vom Godesheim, eine überaus große Publikumsresonanz zu erzielen. Das virulente Interesse auch seitens ausländischer Besucher an unseren Erfahrungen im Umgang mit stark verhaltensauffälligen und schulumüden Jugendlichen hat uns positiv überrascht, zeigte aber auch deutlich den dringenden Bedarf an ernstzunehmenden Strategien innerhalb der Jugendhilfe. Insofern war es sehr erfreulich, dass dem Godesheim mit KIDZ und BEGo-Schule allenthalben hohe Innovationsfähigkeit bescheinigt wurde.

*Fred Böhle-Holzappel*

### Erste Modenschau der TexGo Productions

Die Textilwerkstatt des Godesheims „TexGo“ präsentierte am Donnerstag, den 25. 11. 2004 im Life Garden in St. Augustin die Modelle des ersten großen Auftrages.

Die Auftraggeberin, Frau Dihlmann Weißer von Maly-Fashion hatte **Mode für die Frau ohne Alter** bestellt. Die neue Kollektion von Maly-Fashion kam beim Publikum sehr gut an. Zu den gezeigten Stücken gehörten Hosen, Röcke, Pullis, Blusen und T-Shirts ebenso wie Accessoires. Models von Maly-Fashion präsentierten mit viel Schwung und tänzerischen Einlagen die neue Kollektion.

Die Auszubildenden unserer Textilwerkstatt, die nach nur acht Monaten ihre Werke schon in diesem Rahmen präsentiert sahen, waren zu Recht sichtlich stolz.

*Katharina Vetsch, Schneidermeisterin*



Vom kommenden Jahr an, kann die Textilwerkstatt auch Auftragsarbeiten annehmen. Kontakt: U. Nadolny, 02 28/38 27-137, unadolny@godesheim.de

